

# Ein marcionitischer Erlösermythos

*Aus Adolf von Harnack: Marcion, 2. Aufl. 1924, 372\*-380\**

Esnik von Kolb schrieb nicht lange vor dem Chalcedonense sein Werk in vier Büchern „Wider die Sekten“ armenisch (s. I. M. Schmid, Des Wardapet Esnik v. Kolb „Wider die Sekten“, aus dem Armen, übersetzt usw., Wien, 1900). Das vierte Buch handelt ausschließlich von den Marcioniten<sup>1</sup> Esnik stellt einen Marcionitischen Abriss der Hauptlehren voran, und das ganze Buch ist eine Widerlegung der einzelnen Abschnitte dieses Abrisses. Ob er ihm direkt oder in einer Streitschrift zugekommen ist, läßt sich nicht sicher entscheiden. Letzteres aber ist wahrscheinlicher, weil er in seinen Widerlegungen augenscheinlich die alten Argumente gegen M. ziemlich vollständig (und sehr verständig) wiedergibt, aber eigene literarische Kenntnisse in bezug auf die Sekte nicht verrät. Augenscheinlich weiß er von der Bibel M.s nur das Allgmeinste, ohne sie selbst in Händen gehabt zu haben, und nicht einmal den Titel der „Antithesen“ kennt er. Er hält darum auch dem M. bunt durcheinander Schriftstellen vor, die M. nach seiner Bibel anerkennen und die er ablehnen würde. Doch finden sich auch noch in den Widerlegungen wichtige Marcionitische Stücke, die aber wahrscheinlich aus zweiter Hand übernommen sind<sup>2</sup>. Immerhin ist die ganze Kompilation keineswegs wertlos, sondern enthält sogar an Hauptpunkten in dem „Abriss“ Neues und Grundlegendes. Ist dieser auch höchst wahrscheinlich nicht von Marcion selbst — dagegen spricht schon die runde Dreiprinzipienlehre<sup>3</sup> und ein Widerspruch in der Erlösungslehre —, so steht er doch gewiß der ältesten Überlieferung nahe. Manichäisches und Fremdes ist nirgends eingemischt, obschon Mani ein paarmal genannt wird. Der kurze Schlußabschnitt für die Person und die Anfänge M.s stammt aus Epiphanius. Aus dem Leben und persönlich muß Esnik selbst die Marcioniten kennen gelernt haben; denn einiges gegen Schluß der Ausführungen stammt augenscheinlich aus persönlicher Kunde, bzw. aus Rede und Gegenrede zwischen den Katholiken und Marcioniten. Sie müssen auch für die armenische Kirche eine große Gefahr bedeutet haben; denn sonst hätte sich Esnik nicht so eingehend mit ihnen beschäftigt und ihnen einen so großen Abschnitt seines Werkes gewidmet. Als Probe der Gründlichkeit seiner Widerlegung der Marcioniten mag der Abschnitt dienen, in welchem er ihnen nachweist, daß es verkehrt sei, das Fleischessen zu verbieten, aber Fische zu erlauben. Die Marcioniten beriefen sich darauf, daß der Herr nach seiner Auferstehung Fische gegessen habe; er erwidert, so mögen sie selbst mit dem Fischessen bis zu ihrer

---

<sup>1</sup> Lehrreich ist, daß Esnik nur vier Feinde behandelt: (1) Wider die Sekte der Heiden, (2) Wider die Religion der Perser, (3) Wider die Religion der griechischen Weisen, (4) Wider die Sekte des Marcion. Daraus ergibt sich sofort ein Bild von dem damaligen religiösen Zustand in Armenien und von der Bedeutung der Kirche M.s dort.

<sup>2</sup> S. 190 (bei Schmid, s. auch S. 92\*) hat ihm seine Quelle 1 Kor. 15,24 f. wirklich in einer Marcionitischen Fassung überliefert („bis daß alle seine Feinde unter seine Füße gestellt sind“ statt „bis daß er .... gestellt habe“). Daß spätere Marcioniten so gelesen haben (Tert. bringt zu d. St. den gewöhnlichen Text), ist deshalb wahrscheinlich, weil die Fassung der Marcionitischen Lehre entspricht und M. selbst Luk. 12, 46 für (to. meroj autou/ meta. twh apistwn) qhsei geschrieben hat teqhsetail

<sup>3</sup> M. E. kann die formelle Gleichstellung des fremden Gottes, des guten Gottes und der (personifizierten) Materie nicht von M. selbst herrühren, so gewiß er neben den zwei Göttern drei arcai, lehrte.

Auferstehung warten; ferner, Fisch sei Fleisch, denn er habe Fett und Knochen und es gebe Fische, die mehr Fleisch am Rücken haben, als ein Schwein und mehr Blut als ein Schaf; weiter, Fische seien, auf die Nahrung gesehen, minder wählerisch als Bestien, ferner sie verzehren ihresgleichen, also seien sie wilde Tiere schlimmster Sorte und die unreinsten Tiere; endlich, nicht werden Gott Opfer und Brandopfer von Fischen dargebracht.

Im folgenden gebe ich die Übersetzung größtenteils nach Schmid. Den am Anfang stehenden „Abriß“ aber habe ich schon i. J. 1876 i. d. Ztschr. f. wissensch. Theol. Bd. XIX, 1876 S. 84ff. mitgeteilt nach einer von Hübschmann auf meine Bitte revidierten Übersetzung Neumanns (Ztschr. f. d. histor. Theol. 1834), der ich auch hier folge. Eine französische Übersetzung samt dem Text gab E r m o n i („Marcion dans la litter. Armenienne“ i. d. Rev. de l'Orient Chretien I, 4, 1896, p. 461 ff.). Was der Verf. hinzugefügt hat, ist ohne besonderen Wert, und der Versuch, M. selbst das ganze System beizulegen, welches als Mar-ionitisches hier dargelegt wird, ist nicht hinreichend begründet.

4. Buch „Wider die Sekten“ S. 172 ff.<sup>4</sup>: Marcion führt irgendeine Fremdheit<sup>5</sup> ein gegenüber dem Gott der Gesetze, neben ihm auch die Materie aufstellend als aus sich seiend und drei Himmel. Im ersten, sagt er, ist wohnhaft der Fremde und im zweiten der Gott der Gesetze und im dritten seine Heerscharen und auf der Erde die Materie, und diese nennen sie die Kraft der Erde.“

„Und so erzählt er in bezug auf die Welt und die Geschöpfe, wie es die Gesetze sagen. Aber er fügt noch hinzu, daß er alles, was er erschaffen hat, in Gemeinschaft mit der Materie erschaffen hat, und als ob die Materie ein Femininum und ein Ehefrau wäre. Und nach der Erschaffung der Welt stieg er selbst mit seinen Heerscharen in den Himmel, und die Materie und ihre Söhne blieben auf der Erde, und sie nahmen ein jegliches ihre Herrschaft ein, die Materie auf der Erde und der Gott der Gesetze im Himmel.“

„Und als der Gott des Gesetzes sah, daß die Welt schön sei, dachte er auf ihr einen Menschen zu machen. Und er stieg zur Materie auf die Erde herab und sagte: „Gib mir von deiner Erde, und ich gebe dir von mir Geist, und laßt uns einen Menschen machen nach unsrem Gleichnisse.“ Nachdem ihm die Materie von ihrer Erde gegeben hatte, schuf er ihn und hauchte Geist in ihn, und Adam wurde zu einem lebendigen Hauche, und deshalb wurde er Adam genannt, weil er von Erde gemacht war. Und nachdem er ihn und seine Gemahlin erschaffen und sie in das Paradies gesetzt hatte, wie auch die Gesetze sagen, kamen sie (nämlich der Creator und die Materie) immer, gaben ihm Befehle und freuten sich an ihm wie über einen gemeinsamen Sohn.“

„Und als, sagt er, der Gott der Gesetze, welcher der Herr der Welt war, sah, daß Adam edel und würdig zum Dienst sei, so sann er darüber nach, wie er ihn der Materie stehlen und auf seiner Seite mit sich verbinden könnte. Er nahm ihn auf die eine Seite und sagte: „Adam, ich bin Gott, und es gibt keinen anderen, und außer mir soll dir kein Gott sein; aber wenn du andere

---

<sup>4</sup> Dieser Bericht ist eines genauen Kommentars würdig — u. a. auch zu dem Zweck, festzustellen, was in ihm ursprünglich Marcionitisch ist. Aber ich möchte dieses Werk nicht noch mehr anschwellen lassen. .

<sup>5</sup> Das armenische Wort drückt *o' al loj* und *o' xepoj* aus

Götter außer mir hast, so wisse, daß du des Todes sterben wirst." Und wie er dieses zu ihm gesagt und ihm den Namen des Todes erwähnt hatte, ward Adam von Furcht ergriffen und begann sich allmählich von der Materie zu trennen."

„Als nun die Materie kam, ihm zu befehlen wie gewöhnlich, sah sie, daß Adam nicht auf sie hörte, sondern mißachtend sie zurückwies und ihr sich nicht näherte. Da stutzte die Materie und erkannte, daß der Herr der Geschöpfe sie hintergangen habe. Sie sagte: ‚Vom Ursprung der Quelle her ist ihr Wasser getrübt ; was ist dies ? Noch ist Adam nicht vermehrt durch Geburten, und er hat ihn mir gestohlen durch den Namen seiner Gottheit. Weil er mich gehaßt und mit mir den Vertrag nicht gehalten hat, so werde ich viele Götter machen und werde mit ihnen die Welt vollends ausfüllen, damit er suche, wer Gott sei, (während) dieser aber nicht zu finden sein wird.' "

„Und sie erschuf, sagen sie, viele Götzen und nannte sie Götter und füllte mit ihnen die Welt. Und es ging unter der Name Gottes, des Herrn der Geschöpfe, unter den Namen vieler Götter und war nirgends mehr zu finden. Und durch sie geriet sein Stamm auf Irrwege und betete ihn nicht an; denn die Materie zog alle zu sich hin und ließ keinen einzigen von ihnen ihn anbeten. Da, sagt man, erzürnte der Herr der Geschöpfe, daß sie ihn verließen und der Materie gehorchten, und er warf sie einen nach dem anderen, welche aus ihren Leibern herausgingen, aus Zorn in die Hölle, und den Adam warf er in die Hölle wegen des Baums, und so warf er allmählich alle in die Hölle bis auf 29 Jahrhunderte." <sup>6</sup>

„Und als der gute und fremde Gott, sagen sie, der im dritten Himmel wohnt, sah, daß so viele Geschlechter zugrunde gingen und gequält wurden zwischen zwei Arglistigen, dem Herrn der Geschöpfe und der Materie, da empfand er Mitleid mit den ins Feuer Geworfenen und Gepeinigten. Er sandte seinen Sohn, daß er ginge und jene errette, und die Ähnlichkeit des Knechtes annehmend in Menschengestalt unter den Söhnen des Gottes der Gesetze wäre. ‚Heile,‘ sagte er, ‚ihre Aussätzigen, belebe ihre Toten, mache sehen ihre Blinden und verrichte große Heilungen unter ihnen umsonst, bis dich der Herr der Geschöpfe erbückt und neidisch wird und uns ans Kreuz schlägt. Und nach deinem Tode wirst du in die Hölle steigen und sie von dort befreien. Denn die Hölle ist nicht gewöhnt, Leben in sich aufzunehmen, und deswegen sollst du ans Kreuz kommen, um einem Toten ähnlich zu werden, damit sich der Mund der Hölle öffne, dich aufzunehmen, und damit du so in sie eingehst und sie leer machst.' "

„Und nachdem er ans Kreuz geschlagen, sagen sie, stieg er hinab in die Hölle und entleerte sie, und die Seelen aus ihr befreiend, führte er sie in den dritten Himmel zu seinem Vater. Der Herr der Geschöpfe aber ergrimte und zerriß in seinem Zorne sein Kleid und den Vorhang seines Tempels; er verdunkelte seine Sonne und kleidete schwarz seine Welt und setzte sich zur Klage trauernd nieder."

„Da stieg Jesus zum zweiten Male, in der Gestalt seiner Gottheit, zum Herrn der Geschöpfe herab und hielt Gericht mit ihm wegen seines Todes. Und als der Herr der Welt (kosmokratwr) die Gottheit Jesu erblickte, da erkannte er, daß ein anderer Gott sei außer ihm. Und es sprach zu ihm Jesus: ‚Gericht ist zwischen mir und dir und niemand sei Richter als deine eigenen Gesetze,

---

<sup>6</sup> S. dazu S. 23\*.

die du geschrieben.' Und nachdem sie die Gesetze vorgelegt, sprach Jesus zu ihm: ‚Hast du nicht geschrieben in diesen deinen Gesetzen, daß, wer töte, sterben soll, wer Blut des Gerechten vergießt, selbst sein Blut vergießen müsse ?' Und er sprach: ‚Ich habe es geschrieben.' Jesus sprach zu ihm: ‚Gib dich also in meine Hände, daß ich (dich) töte und dein Blut vergieße, wie du mich getötet und mein Blut vergossen hast. Denn ich bin mit Recht gerechter als du und habe deinen Geschöpfen große Wohltaten erwiesen.' Und er begann die Wohltaten aufzuzählen, welche er seinen Geschöpfen erwiesen hatte."

„Als aber der Herr der Geschöpfe sah, daß er besiegt sei, noch etwas zu sagen wußte, weil er durch seine eigenen Gesetze beschuldigt wurde, noch eine Antwort geben konnte, weil er um seines (Jesu) Todes willen des Todes schuldig geworden, da

bat er flehentlich: ‚Dafür, daß ich gesündigt und dich unwissend getötet habe, weil ich nicht wußte, daß du Gott seiest, sondern dich für einen Menschen hielt; dafür gebe ich dir zur Genugtuung alle jene, welche an dich glauben werden, sie zu führen, wohin du willst.' Da verließ ihn Jesus und entrückte und nahm den Paulus und offenbarte ihm den Preis und sandte ihn zu predigen, daß wir um den Preis erkaufte seien, und ein jeder, welcher glaubt an Jesus, wurde verkauft von dem Gerechten dem Guten."

„Dies ist der Anfang der Irrlehre des Marcion außer vielen Nebensachen; auch wissen dieses nicht alle unter ihnen, sondern nur wenige; und sie sagen sich mündlich diese Lehre: der Fremde hat uns durch den Preis von dem Herrn der Geschöpfe erkaufte; wie und wodurch er aber erkaufte habe, das wissen nicht alle."

S. 179: „Und wenn sie auch tausendfach auf den Namen des Fremden und seines Sohnes Jesu, welchen sie ‚Guttäter' nennen, sich berufen" ....

S. 180: „Aber Paulus," sagen sie, „wurde in den dritten Himmel entrückt, und er hörte diese unaussprechlichen Worte, welche wir predigen." . . . Der Apostel sagt: „Unaussprechlich sind die Worte, welche ich gehört habe," und Marcion sagt: „Ich habe sie gehört" (II Kor. 12, 2. 4).

S. 180: „So sehr erdreistet sich M. durch den Geist der Teufelei, daß er eine Auslese trifft aus den Aussprüchen des h. Geistes, einen Teil des Evangeliums auszuwählen und anzunehmen und einen anderen Teil als unnütz wegzulassen, so auch in bezug auf die apostolischen Briefe, und das AT gänzlich wegzuleugnen, wie wenn sie von einem Gottlosen gegeben wären und nicht von einem Guten."

S. 181: „‚Der Gute,' wie sie ihn nennen, da er, wie sie sagen, von Natur gut ist und das Böse gar nicht in ihm ist." . . . „Ferner, den sie den ‚Gerechten' nennen." . . .

S. 182: „Warum nennen sie auch als ‚Herrn der Geschöpfe' ‚den Gerechten' allein?" . . . „Wenn, wie sie sagen, der Gott der Gesetze allein gerecht war." .

S. 183: „Als er sah, daß niemand ihn anbetete, erzürnte (der gerechte Gott) und machte die Menschen sterblich."

S. 184: „M. nennt drei Himmel."

S. 187: „Nur nach der Ähnlichkeit wurde (Jesus) Mensch."

S. 188: „Wie also mögen sie sagen, daß (Jesus) durch die Kreuzigung die Menschen erkaufte?" S. 192: „Mit dem Preise des Blutes kaufend."

S. 189: „Jesus hat das Gesetz und die Propheten aufgehoben und sein

eigenes Königtum verkündigt."

S. 190: „Ferner das andere Wort des Apostels, welches richtig gesprochen ist, untergraben sie: ‚Wenn er alle Herrschaften und Mächte zerstört haben wird, muß er herrschen, bis daß alle seine Feinde unter seine Füße gestellt sind‘ (I Kor. 15, 24 f.). Und sie sagen, daß der Herr der Welt sich selbst zerstört und seine Welt in Ewigkeit" (d. h. nicht Jesus braucht sie feindselig zu zerstören, sondern der Weltschöpfer vernichtet sich und seine Herrschaften selbst; nach M. wechselt also in diesen Versen das Subjekt; in v. 24 ist es der Weltschöpfer, in v. 25 Jesus).

S. 192: „Aus Bannherzigkeit hat er (der gute Gott) es getan; sehend die Seelen der den Qualen Unterworfenen, bedrängt in der Hölle, sandte er seinen Sohn, sie zu erlösen."

S. 193: „Aber so sehr entgegengesetzt, sagen sie, sind die Gesetze des Gerechten den Gnaden Jesu; denn dort wird das Glück gegeben den Reichen und das Unglück den Armen, und hier das Glück den Armen und das Unglück den Reichen. Dort sagt er: ‚Töte nicht,‘ und hier sagt er: ‚Wer seinem Nächsten ungerecht zürnt, der ist schuldig der Hölle.‘ Dort sagt er: ‚Du sollst nicht ehebrechen,‘ und hier sagt er: ‚Wer auf ein Weib hinschaut, um es zu begehren, hat dadurch die Ehe gebrochen in seinem Herzen.‘ Dort sagt er: ‚Du sollst nicht falsch schwören, sondern halte dem Herrn deine Schwüre,‘ und hier sagt er: ‚Ihr sollt gar nicht schwören!'"

S. 195: „Werden sie etwa auch von dem Pascha sagen, daß es ein Fisch war und nicht ein Lamm?" . . . „Aber wenn sie sagen, daß Christus nach seiner Auferstehung Fisch aß und nicht Fleisch (Luk. 24, 12), weswegen auch wir Fisch essen und nicht Fleisch," usw.

S. 197: „Aber sie sagen, daß der Apostel sagt: ‚Besser ist es, nicht Fleisch zu essen und nicht Wein zu trinken und nicht etwas (zu tun), woran mein Bruder Ärgernis nimmt‘ (Rom. 14,21), und wiederum: ‚Ich werde nicht Fleisch essen in Ewigkeit, wodurch mein Bruder geärgert würde' " (I Kor. 8, 13).

S. 198: „Wie ist es zu erklären, daß die Marcioniten sich von dem Fleisch enthalten und vor dem Weine sich nicht in acht nehmen? . . . „Aber', sagen sie, ‚warum sind denn eure Gottgeweihten enthaltsam vom Fleisch?'"

S. 199: „Auch die Jungfrauen der h. Kirche bewahren nicht deswegen die Jungfräulichkeit, weil sie die von Gott gegebene Ehe für Unreinigkeit erachten, wie Marcion und Mani."

S. 199 f.: „Die Sekte der Marcioniten verwirft die Ehe und das Fleischessen, . . . aber sie lügt dem Gelübde; denn weil sie der Begehrlichkeit nicht widerstehen, unterwerfen sie (die Sünder) wieder einer Buße. . . . Die wahrhaft Gläubigen (die Katholiken) sind nicht wie jene, die da großsprechen, daß ‚wir von der Taufe an verlobt werden zur Enthaltung vom Fleischessen und von der Ehe', und dann das Gelübde lösen und in die Buße eintreten."

S. 200: „Und wenn du fragst, ob Qualen bestehen für den Guten [d. h. ob der gute Gott Qualen verhängt], so sagen sie: sie bestehen nicht; aber wenn vor den Qualen keine Furcht wäre, wozu wäre die Buße? Ist es daher nicht klar, daß sie sich vor den Qualen nicht fürchten und daß sie vor den Sünden nicht zurückscheuen." . . . „Aber wir, sagen sie, sind aus diesem Grunde vor dem Gerechten geflohen, weil er in seinen Gesetzen furchtbare Drohungen androht, nämlich: ‚Das Feuer ist entfacht in meinem Zorne und es wird brennen bis in die unterste Hölle' und ‚Alles dieses wurde

aufbewahrt in meinem Schatze', und anderswo: ‚Durch Feuer richtet Gott“'. (Deut. 32, 22—34). S. 201: „Aber auch an die Auferstehung der Leiber nicht zu glauben, woher haben das Marcion und Mani ?. . . Sie sagen: Der Apostel hat gesagt: ‚Der Leib und das Blut erben nicht das Reich Gottes und die Verweslichkeit nicht die Unverweslichkeit', und ferner: ‚Ich verlange herauszugehen aus dem Leibe und mit dem Herrn zu sein' (I Kor. 15,50; Phil. 1,23), woraus es klar ist, sagen sie, daß der Leib, weil er von der Materie ist, deshalb nicht würdig gemacht wird der Auferstehung."

S. 202: „Die Worte: ‚Wenn die Toten nicht auferstehen, was sollen diejenigen tun, welche anstatt der Toten getauft worden sind' (I Kor. 15, 29) sind nicht so zu verstehen, wie M. faselt, daß man anstatt des gestorbenen Katechumenen seinen lebenden Nächsten taufe, damit es ihm dort angerechnet werde — was auch die Marcioniten wirklich tun."

S. 204 f.: „Dieser Marcion stammte aus der Provinz Pontus als der Sohn eines Bischofs, und nachdem er eine Jungfrau entehrt hatte, ging er flüchtig wegen seiner Ausstoßung aus der Kirche durch seinen eigenen Vater. Und als er nach Rom ging, um Buße zu verlangen in jener Zeit und sie nicht erlangen konnte, wütete er gegen den Glauben. Und er stellt drei Prinzipien auf und lehrt das des Guten und des Gerechten und das des Bösen, und das NT hält er für fremd dem AT und dem, was darin geredet wurde; er verwirft die Auferstehung des Leibes. Und die Taufe erteilt er nicht nur einmal, sondern dreimal nach dem Sündigen, und anstatt der gestorbenen Katechumenen zwingt er andere, die Taufe zu empfangen. Und so verwegen ist er, daß er den Weibern befiehlt, die Taufe zu spenden, was keine von den anderen Sekten zu tun wagte, weder zweimal oder dreimal die Taufe zu spenden, noch die Weiber für Priester zu halten" (nach Epiphanius, haer. 42, 1 f.) ... „Er wagte es, Hand an die Aussprüche des h. Geistes anzulegen, einen Teil abzutrennen, als unnütz wegzuwerfen und einen anderen Teil auszuwählen und als nützlich anzunehmen." —

Mit dieser sehr respektablen Berichterstattung eines armenischen, aber griechisch erzogenen Theologen schließt die beachtenswerte orientalische Überlieferung über Marcion; denn was später überliefert ist, ist ganz unselbständig und wertlos oder so irrig wie Malalas' Bericht (Chronographie p. 279 f. D i n d o r f), Marcion habe die manichäische Lehre ausgebreitet. Der Name wird fort und fort noch genannt. Noch im 95. Kanon der Trullanischen Synode (J. 692) sind bei der Bestimmung über die Ketzertaufe die Marcioniten aufgeführt. Über das 12. Anathema des 5. Konzils s. o. S. 369\*.